

Stärkstes Peeling mit maximalem Effekt

DR. DR. FRANK MUGGENTHALER IM GESPRÄCH MIT CARE

Ein Peeling als Alternative zum Lifting? Phenol-Peelings haben das Zeug dazu, erklärt einer der Pioniere dieser Methode, Dr. Dr. Frank Muggenthaler. Es gibt jedoch eine Menge zu beachten

Sie gelten als ein Pionier der medizinischen Peelings. Würden Sie dem zustimmen?

FM: Ich bin Gesichtschirurg in zweiter Generation und mit dem Thema Ästhetische Medizin quasi aufgewachsen. Vor diesem Hintergrund hat mich das Thema Peeling sehr interessiert, denn ich habe viele Patienten nach Facelifts gesehen, bei denen ich das Ergebnis als unvollkommen empfand.

Wie kann ein Peeling einem Facelift Konkurrenz machen?

FM: Mit einem Facelift kann man zwar die Konturen im Gesicht perfekt korrigieren aber die Haut verjüngt sich dadurch nicht. In diesem Zusammenhang habe ich erstaunliche Dinge über den Effekt von Peelings gehört, etwa von Dr. Zein Obagi, dem Liebling der Stars aus Beverly Hills, oder Dr. Thomas Baker. Dr. Baker war ein Freund meines Vaters, den ich schon seit meiner Kindheit kannte und den man, zusammen mit seinem Praxispartner Dr. Howard Gordon, als den bekanntesten und wichtigsten Pionier des Phenol-Peelings bezeichnen kann. Daher trägt das Peeling auch den Namen „Baker-Gordon“-Peeling.

Hatten Sie auch später als Chirurg noch Kontakt zu Dr. Baker?

FM: Ich war nachhaltig beeindruckt, habe viele Beispiele mit erstaunlichen Ergebnissen gesehen. Ohne chirurgischen Eingriff sahen die Patienten nach den Peelings um 10 bis 15 Jahre jünger aus. Als Konsequenz daraus habe ich dann sowohl bei Dr. Baker-Gordon als auch später bei seinen Schülern Fortbildungen gemacht. In München folgte die Ausbildung bei der renommierten Dermatologin Dr. Luitgard Wiest, und in Nizza bin ich auf Dr. Jean-Luc Vigneron gestoßen, der die Methode nochmals entscheidend weiterentwickelt hat.

Wie genau muss man sich dieses medizinische Phenol-Peeling, das auch als „Exopeel“ bezeichnet wird, vorstellen?

FM: Das Phenol-Tiefenpeeling ist ein invasives Verfahren und sollte deshalb während einer Dämmer-schlaf-Anästhesie in einer Klinik durchgeführt werden. Die Intensität des Peelings wird genau auf die individuellen Bedürfnisse der Haut abgestimmt. Das Prinzip des Kombinationspeelings besteht darin, stärker befallene Zonen mit Phenol zu behandeln und weniger stark befallene einem mitteltiefen Peeling mit Trichloressigsäure (TCA) zu unterziehen. Nach der Behandlung wird ein Verband angelegt, und die Patienten übernachten in der Klinik. Nach 24 Stunden kann der Verband entfernt werden, und es wird eine Pudermaske aufgetragen. Das Gesicht ist anfänglich sehr stark geschwollen. Nach einer Woche ist die erste Phase der Hautregeneration abgeschlossen

und die Maske löst sich. So lange empfehlen wir einen Aufenthalt in unserer Klinik.

Eine Woche Klinikaufenthalt – das klingt nach einer sehr aufwendigen und invasiven Behandlung.

FM: Das ist es in der Tat. Bei einer kompletten Gesichtsbehandlung muss man mit einer Auszeit von bis zu drei Wochen rechnen, und erst nach sechs bis acht Wochen sind in der Regel auch die letzten Rötungen und Schwellungen verschwunden. Der gesamte Heilungsprozess ist etwa nach einem halben Jahr abgeschlossen.

Und die Resultate?

FM: Jedes Gesicht wird durch das Phenol-Peeling wieder jung, egal wie tief die Falten im Gesicht vorher waren.

Das hört sich wunderbar an, warum wird das Peeling in Deutschland so selten angewendet?

FM: Die Methode erfordert ein fundiertes Wissen über die Funktionen der Haut und der Wundheilung. Es ist auch eine besondere Infrastruktur der Praxis beziehungsweise der Klinik und eine auf die Behandlung abgestimmte Logistik erforderlich. Die Behandlung läuft in etwa unter den gleichen Bedingungen wie bei einem Facelifting ab, also auch in Anwesenheit eines Anästhesisten. Nur wenige Dermatologen können diese Bedingungen erfüllen. Bei den Chirurgen fehlt dagegen ganz allgemein meistens die Kenntnis über Hautbehandlungen. Aus diesen Gründen ist der Kreis der Ärzte, welche tiefe chemische Phenol-Peelings in Deutschland

durchführen, sehr klein. Gut nachvollziehbar ist dann natürlich, dass nicht nur viele Ärzte einen großen Respekt vor dieser Behandlung haben, sondern auch die Patienten.

Wie meinen Sie das?

FM: Es gibt wie bei jedem Verfahren Risiken und Nebenwirkungen. Es kann zu Pigmentstörungen kommen, weshalb das Peeling für manche Hauttypen nicht geeignet ist. Wundheilungsstörungen können Narben verursachen und bei unsachgemäßer Durchführung können auch starke Schmerzen auftreten. Schon sechs Wochen vor dem eigentlichen Treatment muss die Haut vorbehandelt werden und Sonnenschutz ist für mindestens ein halbes Jahr ein absolutes Must. All das muss der Patient wissen und damit einverstanden sein.

Gibt es auch Bereiche im Gesicht, wo man mit dem Peeling keinen Verjüngungseffekt erzielt?

FM: Natürlich gibt es auch bei dieser Anwendung Grenzen. So kann man den sogenannten Sacking-Effekt der unteren Gesichtshälfte nur wenig korrigieren und auch die Halspartie kann damit nicht gestrafft werden.

Seit wann führen Sie diese speziellen Phenol-Peelings durch?

FM: Seit 1995 habe ich annähernd 2000 Faceliftings durchgeführt. Phenol Peelings wurden von mir ab 2001 in mein Behandlungsspektrum integriert, als Einzeleingriff oder in Kombination mit den Liftings.

Und schließlich: Mit welchen Kosten muss man rechnen?

FM: Der medizinische Aufwand während des Eingriffes ist zwar kleiner als bei einem Facelift, die Vor- und Nachbehandlung ist dafür aber aufwendiger. Die Kosten inklusive einer Woche Klinikaufenthalt sowie der Vor- und Nachbehandlung betragen daher zwischen 6000 und 9000 Euro. ■



ZUR PERSON:

DR. DR. FRANK MUGGENTHALER

Als Sohn eines Pioniers der Ästhetisch-Plastischen Chirurgie stand für Dr. Dr. Frank Muggenthaler früh der Entschluss fest, ebenfalls die Feinheiten dieses Gebietes perfekt beherrschen zu wollen. Nach einem Studium der Medizin und Zahnmedizin spezialisierte er sich auf Ästhetische Gesichtschirurgie und absolvierte eine Facharztausbildung für Mund-Kiefer-Gesichtschirurgie und Plastische Operationen.

Der Austausch mit internationalen Koryphäen der Gesichtschirurgie liegt ihm seit Beginn seiner Tätigkeit stark am Herzen, er teilt seine Erfahrungen über die von ihm entwickelten Operationstechniken und Behandlungsverfahren mit Fachkollegen aus dem In- und Ausland. Sein Fokus liegt auf der verjüngenden Chirurgie und harmonisierenden Behandlungen des Gesichtes, u. a. mit Hilfe von Bioimplantaten, Botulinumtoxin sowie gering bis nicht invasiven Verfahren mit Laser und Peelings.

Frank Muggenthaler beteiligt sich intensiv an der Weiterentwicklung der Ästhetischen Chirurgie in Deutschland, ist im Vorstand der Gesellschaft für Ästhetische Chirurgie Deutschlands (GÄCD) sowie im Vorstand der International Peeling Society (IPS) und Herausgeber der Fachzeitschrift JOURNAL FÜR ÄSTHETISCHE CHIRURGIE (Springer Verlag). Zudem schreibt er für Fachzeitschriften, u. a. über Aspekte der Zusammenarbeit zwischen Kosmetik und Ästhetischer Chirurgie.

Herr Dr. Dr. Muggenthaler betreibt eine Privatklinik für Ästhetische Chirurgie bei Freiburg und eine Privatpraxis in Basel.